

Udo Drost
Triftstr. 15
5760 Arnsberg 2
=====

Tel. 02931/21688

Rumbeck, den 10. Juni 1992

An
das Westfälische Amt für Bodenpflege
zu Hd. von Herrn Dr. Hömberg
In der Wüste
5960 Olpe
=====

Herrn Bleke
zur Kenntnis!

Betr.: Bekanntgabe und Antrag auf landesrechtliche Unterschutzstellung einer wiederentdeckten bodenkultur-historischen Wasserbauanlage, vermutlich errichtet von den Prämonstratenserinnen des Klosters Rumbeck.

Sehr geehrter Herr Dr. Hömberg !

Bezugnehmend auf unser geführtes Ferngespräch, möchte ich Ihnen berichten, daß es mir gelungen ist, im Mühlbachtal bodenkultur-historische Wasserbauanlagen zu entdecken, deren Entstehung den Prämonstratenserinnen des Klosters Rumbeck zu verdanken ist.

Bevor ich die aufgefundenen Anlagen in allen Einzelheiten beschreibe, möchte ich Sie bitten, folgendes zu veranlassen:

1. Das Mühlbachtal unter Naturschutz stellen zu lassen, angesichts seiner wasserbau-historischen Bedeutung.
2. Die nachfolgend beschriebenen historischen Wasserbauelemente, als zeitgerechtes Feuchtbiotop, von der Landesforstverwaltung, unter Hinzuziehung von Fachleuten instandsetzen zu lassen, zumal die Grundstücke sich im Eigentum des Landes Nordrhein-Westfalen befinden.

Folgen wir der Rumbecker-Klostergeschichte, so bekommen wir mitgeteilt, daß das Wasser des Mühlbaches zur Übernahme von Funktionen benutzt wurde, die zur Sicherung des Kloster-Haushaltes und Wirtschaftsführung beitrugen. Hierzu gehörte:

1. Die Versorgung der Ortsbevölkerung wie auch der Klosterinsassen mit Frischwasser war lebenswichtig, angesichts fehlender Brunnenanlagen.
2. Der Wassereintrag für 12 gut, möglicherweise auch überbesetzte Fischteiche war zu garantieren. Folgt man der Klostergeschichte, so erfahren wir, daß Fische die Haupternährungsgrundlage des Klosters waren. (Anm. 2 Teiche existieren noch heute.)
3. Der Wasserantrieb für die Korn-, Öl-, und Sägemühle war zu ge-

zu gewährleisten.

Außer der Veredelung eigenständig geernteter Verbrauchsgüter, war das Kloster gehalten, angelieferte Abgaben auch von Pacht-, oder Gewinnhöfen zu verarbeiten, zum Wohle und Nutzen der Klostersgemeinde.

Niedrigwasser im Mühlbach, das Ergebnis ausbleibender Niederschläge, waren für die Nonnen Zeitabschnitte, höchster Bedrängnis. Die Fischteichüberwachung und Versorgung erforderte einen besonderen Arbeitsaufwand, die Veredelung von Versorgungsgütern, mußte wegen des fehlenden Wassers, eingestellt werden.

Da die Klosterführung sich nicht bereit fand, ständig unter Versorgungsängsten leben zu müssen, faßte man den Entschluß, die Anlage einer Wasserreservenhaltung zu betreiben, zur Überbrückung der einsetzenden Wassernotzeiten.

Der Plan, zur damaligen Zeit eine Wassergewinnungsanlage zu bauen, kann ich aus heutiger Sicht voll verstehen, zumal ich über 20 Jahre lang in diesem Beritt gearbeitet und auch gewohnt habe, ohne die Klostersgeschichte gekannt zu haben.

Es bedurfte folglich nur noch eines kleinen Anstoßes, um die von den Prämonstratenserinnen erbaute Wassergewinnungsanlage im Mühlbachtal wiederzuentdecken.

Dies geschah dann auch folgendermaßen:

Ein Fernsehbericht, der die internationale Unterschutzstellung des Zisterzienser-Kloster "Maulbronn" behandelte, hinweisend auf die Entdeckung von bisher noch unbekannt gebliebener Hanggräben, war für mich, als ehemaligen Rumbecker Forstbeamten ein gebotener Anlaß, die Öffentlichkeit des Landes Nordrhein-Westfalen zu informieren, daß auch das hiesige Gebiet derartige von menschenhand geschaffene Erdrelikte aufweist, die ebenfalls eine Unterschutzstellung rechtfertigen.

Die von mir wiederaufgefundene bodenkultur-historische Wasserbauanlage, beschrieben in seinen Einzelteilen ab Blatt 3, befindet sich, wie bereits erwähnt, im Eigentum des Landes Nordrhein-Westfalen, und wird bewirtschaftet vom Staatl. Forstamt Obereimer. Da die Anlage in ihren Grundrissen voll erkennbar ist, bitte ich diese als zeitgemäßes Feuchtbiotop, unter Hinzuziehung eines Fachmannes, wiederinstandsetzen zu lassen.

Da die Restgebäude des Klosters Rumbeck denkmalgeschützt sind, sei es angezeigt, auch das Mühlbachtal unter Schutz zu stellen, um es nicht wie die angesprochenen Mühlen zugrunde gehen zu lassen.

Nachfolgende Anlagen habe ich entdecken dürfen:

a.) Die Hanggräben:

Die Anlage von Wasserreserven im Mühlbachtal sollte um keinen Preis, durch den Eintrag von Fließwasser erfolgen, sondern man plante, die Wasserspeicherung über den erhöhten Niederschlagsabfluß, auszuführen.

Zur Anlage von Hanggräben, benötigte man zunächst ein günstig gelegenes Hanggrundstück, möglichst ausgestattet mit einer Quell-, bzw. Naßgallstelle.

Beginnend am vorgesehenen Tiefstpunkt, legte man quer zum Hang, unter Einhaltung eines konstituierlichen vorgegebenen Fließgefällgrades, den Hanggraben an.

Mittels Kehren war es möglich, in Ausnutzung der Bodenoberfläche, den Aufnahmebereich zu erweitern.

Die Aufgabe des Hanggrabens war, erhöht auftretende Bodenoberflächenabflüsse aufzunehmen, zu sammeln für die gezielte Weiterleitung Richtung Tal.

Eine Wasserspeicherung zur damaligen Zeit, nur über den erhöhten Niederschlagsabfluß auszuführen, läßt erkennen, daß die Falmönstratenser dem Lebensquell Wasser, einen sehr hohen Stellenwert einräumten.

b.) Die Steinrigole:

Unmittelbar, unterhalb des Hanggraben-Tiefstpunktes, verlief ein öffentlicher Weg, der Rumbeck mit der Ortschaft Hellefeld verband.

Um die Weiterleitung des Hanggraben-Fließwassers in ein vorbereitetes Erdbecken zu gewährleisten, mußte der Weg unterquert werden, hierzu bediente man sich einer Steinrigole.

Die Rigole, ca. 0,50 bis 1,00 m breiter und 0,40 bis 0,80 m tiefer Graben, ausgeschachtet quer zur Fahrbahn, wurde mit großen, vertikal eingesetzten Flachsteinen ausgefüllt und abgedeckt.

Diese handgesetzte Steinrigole, sicherte nicht nur den Wasserdurchfluß, sondern damit verbunden war auch ein Selbstreinigungseffekt.

c.) Das Wasserrückhaltebecken:

Nach dem erfolgten Rigolendurchfluß, wurde das gewonnene Niederschlagswasser, in ein vorbereitetes, tiefer gelegenes Erdbecken eingeleitet.

Dieses Rückhaltebecken, unmittelbar neben dem Mühlbach, und unterhalb des öffentlichen Weges gelegen, war eingegrenzt umschlossen, erstens, - von den natürlich vorhandenen Erdstrukturen, und zweitens, - von in Handarbeit errichteten Erdwällen.

Das Material für die Erdwälle ist der Beckensohle, und - Rand entnommen worden mit der Absicht, auf diesem Wege das Fassungsvermögen des künftigen Wasserrückhaltebeckens zu erhöhen.

Zu Beginn des vorgesehenen Ablaufgrabens in den Mühlbach, war wasserdicht, zwischen zwei Erdwällen verankert, eine Holzkonstruktion eingesetzt, bekannt unter der Bezeichnung "Mönch".

Mit diesem Mönch wurde nicht nur die Wasserstauhöhe und der Überlauf reguliert, sondern man war auch in der Lage, die erhofften, lebensnotwendigen Wasserreserven, so gewünscht, zeitlich begrenzt freizugeben.

Weitere beachtenswerte Entdeckungen im Mühlbachtal.
 =====

d.) Die Wasserstauungen:

Dem Berichtersteller ist aufgefallen, daß der Mühlbachgrund, nach Hochwasserzeiten, an vielen besonderen Stellen, schwarz gefärbte Holzteile sichtbar werden ließ. Angestellte Überlegungen ergaben, daß es sich bei den sichtbar gewordenen Holzteilen, um ehemals eingebaute, nunmehr erdüberschwemmte Wasserstauungen handeln muß. Diese doppelseitig geschnittenen oder auch behauenen, aus Eichen-Kernholz gefertigten Holzstufen waren 8 bis 15 cm stark, sie wurden seinerzeit quer zur Fließrichtung, auf dem Bach-Oberflächengrund fest verankernd eingebaut. Der Einbau von Holzstufen sollte Wasser-qualitätsverbessernd dazu führen, den besetzten Fischteichen einen erhöhten Sauerstoffeintrag zu garantieren, zur Vermeidung eingetretener Fischverluste. Dem MURL ist zu empfehlen, den derzeit praktizierten umwelt-, wasserhaushaltlichen Auftrieb von Bachbetten zu verbieten, zu Gunsten des umweltfreundlichen Einbaues von Stauungen. Die Anlage von Rückegassen, in Bodenschutz, Wasserquell-, und Fließgebieten, sowie der Einsatz von Vollernte-, und Rückemaschinen ist zu verbieten. Diese unverantwortlich angeordneten Bachfreihiebe führen nicht nur zu einer erhöhten Wassererwärmung, verbunden mit der Aufgabe von Fischlaichplätzen, sondern es wird auch ein erhöhter Verdunstungseffekt gefördert. Die Öffnung des Geländes trägt auch dazu bei, daß den Feinden der Wasserinsekten und Amphibien, einen verbesserten Vertilgungszugang angeboten wird. Ich hoffe, einen Handlungsbedarf erläutert zu haben.

e.) Naturgerechte Wiesenbewässerung

Die in Dorfnähe gelegenen Mühlbachwiesen, vorgesehen für eine mehrschnittige Gewinnung von Heu, als Winterbevorratung für das eingestallte Klostervieh, war stellenweise von einem exakt gut durchdachten Bewässerungssystem durchzogen. Folgt man den Versorgungs-Bewässerungsgräben hangaufwärts, so entdeckt man, daß die Bewässerung hauptsächlich bestritten wurde, von Fließwasser der Siepen bzw. Seifen. Wo eine solche Versorgung nicht möglich war, ist letztlich der Mühlbach angezapft worden. Das Bewässerungssystem ist heute noch sichtbar, und auch nachvollziehbar. Der Landesforstverwaltung, sprich der unteren Verwaltungsbehörde wäre zu empfehlen, diese Wiesen gleichfalls für die Wild-Winterfütterung, spez. auch für das Rotwild-Einstandsgebiet Arnsberger Wald, zu nutzen. Folgt man den derzeit geführten Jagd-, und Forstfachpublikationen so wird darauf verwiesen, daß die Gewinnung von Rohfutter von Wildwiesen und Äckern aus dem Rotwild-Einstandsgebiet nicht zu dulden ist, angesichts erwiesener bakteriologischer Verseuchung.

Bodenschutz-historische Funde außerhalb des Mühlbachtals.
 =====

f.) Kapunen-Hütte - ehemals bebaute Köhlersiedlung:

Verschiedene Baumarten, stockend an einem idyllischen Ort mitten im Wald hat vermuten lassen, daß hier der Standort einer Köhlersiedlung war. Bei der Suche nach Wasser, für eine am hiesigen Ort zu errichten-

zu errichtende Jagdhütte, entdeckten wir im Jahre 1967/68 hier vor Ort, eine bereits vorhandene Brunnenanlage. Der Brunnenfund in einer Höhe von ca. 380 m über NN, in einem guten waldbaulichen Umfeld liegend ließ vermuten, daß hier vormals eine Köhlersiedlung gestanden haben muß. Der Kloster-, bzw. der Dorfgeschichte entnehmen wir, daß vermutlich an diesem Ort, in Abhängigkeit zum Rumbecker Kloster stehend, die Köhlerfamilie namens "Kapune" gewohnt haben soll. In der Karten-Lagebezeichnung heißt dieser Ort: Kapunenhütte.

Erwähnenswert in diesem Zusammenhang dürfte sein, daß in einer Luftlinienentfernung von ca. 500 m, eine weitere Köhlersiedlung gestanden haben muß. Folgt man den hierzu gemachten Aussagen, so sollen Mauerreste, entdeckt im Walde des Bauern Joh. Hachmann in Oeventrop, dies bezeugen können. An diesem Ort, hat eine Familie namens "Klute" gewohnt. In der Wald-Lokalbezeichnung wird dieser Ort Klutenhütte genannt.

g.) Standortfund der einstmaligen klösterlichen Glashütte.

Die Waldbezeichnung "Glashütte" besaß für mich einen besonderen Anziehungswert. Eine kleine Teilfläche dieses Bestandes, bestockt mit Starkeichen, erregte wegen der Auffindung naturfremder Bodenaufwerfungen, meine besondere Aufmerksamkeit. Angestellte Untersuchungen im oberflächlichen Bodenbereich haben dazu geführt, geschmolzene Glasstücke, wie auch glasüberzogene Steine aufzufinden. Diese, und vielerlei andere Funde lieferten mit dem Beweis, den Glashütten-Standort des Klosters Rumbeck im Walde, wiederaufgefunden zu haben.

Der Besondere Hinweis:

h.) Gefährdung der Hünenburg-Brunnenanlage, durch den geplanten Autobahn-Neubau.

Während meiner langjährigen Dienstzeit ist mir aufgefallen, daß nach wasserreichen Zeiten, am Hünenburg Westhang auf halber Höhe, sich erhöhtes Fließwasser freisetzt. Dieses Wasser floß, in einer selbst gebildeten Erdrinne versickernd zu Tal, umgeben von einer nicht standortgemäßen Flora. Dieser Vorgang läßt vermuten, daß der erhöhte Wasseraustritt in Verbindung mit der Hünenburg-Brunnenanlage stehen muß. Der Wasseraustritt kann, an einer lädierten Brunnenstelle, bei Erreichen dieses Brunnensäulenstandes eintreten oder, der Hünenburgbrunnen besitzt an der Austrittsstelle, eine vorgesehene Überlaufmöglichkeit. Nähere Untersuchungen wären empfehlenswert.

Da der geplante Autobahnneubau in unmittelbarer Nähe, mit Errichtung eines Brückenbauwerkes sich vollziehen soll scheint es mir angezeigt, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Erhöhter Maschinen-Baueinsatz, Sprengungen einsetzende Erd-, und Felsvibrationen, können dem Bodenschutzdenkmal Hünenburg, spez. der Brunnenanlage unwiederbringlichen Schaden zufügen.

In Zusammenfassung dieses Berichtes möchte ich Sie um folgendes bitten:

1. Die aufgeführten, wiederentdeckten historischen Anlagen und Standorte, s. Punkt a bis f - inventarisierend in die Bodenschutzdenkmalsliste aufzunehmen.
2. Die Wiederinstandsetzung der aufgefundenen historischen, wie auch für dieses Gebiet wertvollen, wichtigen Wasserbauanlage, -s. Punkt a bis d - in ein derzeit entsprechendes Feuchtbiotop zu betreiben.
3. Den Regierungspräsidenten zu bitten, das Mühlbachtal wegen seines wasserbau-historischen wie auch biologischen Wertes unter Naturschutz stellen zu lassen.
4. Den MURL aufzufordern:
 - a) Die Mühlbachtalwiesen, - s. Punkt e - in Erhaltung des vorhandenen Bewässerungssystems als Winterfutter für das Rotwild-Einstandsgebiet "Arnsberger Wald" nutzen zu lassen.
 - b) Den praktizierten Aufhieb von Bachbetten, derzeit auch vorgenommen an der historisch wichtigen Wasserbauanlage unter Einsatz von Rückemaschinen, angesichts seinen umweltschädigenden Folgen, - s, Beschr. zu Punkt d - zu verbieten.
 - c) Der Einsatz landeseigener wie auch angemieteter Vollernte,- und Rückemaschinen auf Quell, Feucht oder Bodenschutzstandorten, hinweisend auf Gleit,- oder Lettestandorte ist wegen seiner umweltzerstörenden Grundflächen-Strukturvernichtung zu verbieten.

Der unverantwortliche Einsatz solcher Maschinen im Bereich des Naturschutzgebietes "Arnsberger Wald" in Verwirklichung mondkraterhafter Zerstörung natürlich gewachsener Bodenstrukturen bringt zum Ausdruck, daß dem Umwelt,- bzw. Naturschutz in diesem Falle keine Bedeutung beigemessen wird. -Traurig.-

Sollte dieser Bericht noch weitere Fragen aufwerfen, so stehe ich Ihnen jederzeit hierfür zur Verfügung.

Mit freundl.- Grüßen !



Anlagen:

- 1 Zeitungsausschnitt zum Thema Prämonstratenser
- 1 Abhandlung zu den Außenanlagen des Klosters Maulbronn
- 1 Photo Berichterstatter im Hanggraben.